

Gruppenkuscheln in trauter Gemütlichkeit

Ein Raum ist gefunden, Matratzen, Decken und Isomatten kommen aus Berlin / Am Freitag steigt in Frankfurt die erste Streichelparty

VON BEN REICHARDT

„Nutze die Party als Experimentierfeld und Spielwiese“, so lautet Regel Nummer Eins des ersten Frankfurter Kuschelabends.

FRANKFURT · 6. JUNI · Die Idee, Eintritt zu bezahlen, um in einem mit Matratzen ausgelegten Raum mit fremden Menschen zu kuscheln, klingt erst mal komisch. Das weiß auch Rosi Döbner. Gemeinsam mit ihrer Partnerin Adelheid Mechsner bietet sie seit Jahresanfang in Berlin so genannte Kuschelabende an. Offenbar mit so viel Erfolg, dass die beiden ihre aus Amerika stammende Idee ab Freitag, 10. Juni, auch in Frankfurt etablieren möchten. „Ich bin öfter in Frankfurt, weil mein Freund hier lebt. Da dachten wir, dass wir es mal probieren“, sagt Döbner. Doch das kuschelige Vorhaben stieß am Main auf ungeahnte Schwierigkeiten. Ließ sich doch nirgends ein Raum mit Mat-

ratzen auftreiben. Irgendwann wurden Döbner und Mechsner fündig, wenn auch ohne Matratzen. Die werden nun per Bus aus Berlin mitgebracht. Ein paar Decken und Isomatten sind eben einfach zu hart, um es sich so richtig gemütlich zu machen.

Apropos gemütlich. Wie geht das nun eigentlich genau mit dem Kuscheln? „Zuerst gibt es eine Begrüßung, wir erklären die Regeln und machen Übungen wie Händeschütteln und Umarmen.“ Ganz wichtig ist die „Nein“-Übung. Vor allem Frauen, so hat Döbner beobachtet, tun sich da manchmal schwer, wenn es darum geht, zu zeigen, dass sie etwas nicht wollen. Immerhin mahnt Kuschelregel Nummer Drei, stets um Erlaubnis zu bitten, bevor man jemanden berührt.

Die erste Regel lautet übrigens: „Nutze die Party als Experimentierfeld und Spielwiese für Dich.“ Was allerdings nicht heißt, dass die Teilnehmer bis zum äußersten gehen können. Da sind die beiden selbst er-

nannten „Kuscheltrainerinnen“ Döbner und Mechsner davor. Zwar sei es „ganz menschlich und natürlich, wenn sexuelle Erregung auftaucht, aber es geht nicht darum, diese auszuleben“. Sollten zwei Kuschelwillige sich also gegenseitig an die Wäsche gehen, halten die beiden „Wächterinnen“ eine Klingel bereit, um dem Treiben ein Ende zu machen. „Die haben wir aber noch nie benutzt“, sagt Döbner.

Im übrigen werde ohnehin mehr in der Gruppe gekuschelt, als dass sich direkt ein Pärchen finde. Die Altersspanne der Teilnehmer reicht dabei von 20 bis 60 Jahren und liegt im Durchschnitt zwischen Mitte 30 bis Mitte 40. Da liegen dann schon mal Arbeitsloser und Akademiker, Student und Professor in trauter Gemütlichkeit beieinander um sich gegenseitig zu streicheln. Erfahrungsgemäß tun sich die Männer damit schwerer, wenn es keine Frau ist, die neben ihnen liegt. „Die sollen sich einfach öffnen

und experimentieren“, rät Döbner. Ganz Gemühten widmet sich Kommunikations-trainerin Adelheid Mechsner auch per Einzelcoaching, was bislang aber „nur ein bis zwei Mal“ in Anspruch genommen wurde. Sollten die Kuschelabende von drei Stunden Dauer auch in Frankfurt ein Erfolg werden, können sich beide auch vorstellen, hier eine Kuschelparty zu veranstalten, bei der im Anschluss ein DJ Musik auflegt und getanzt werden kann. In Berlin lockte diese Variante am vergangenen Wochenende trotz der heißen Temperaturen immerhin 70 Leute an. Wobei kein Zwang zum Ausgelassen-Sein besteht. Wer will, kann auf den Matratzen neben der Tanzfläche einfach weiter kuscheln.

DER KUSCHELABEND beginnt am Freitag, 10. Juni, um 20 Uhr, Hohenstaufenstraße 8. Der Eintritt kostet 18 Euro.

www.die-kuschelparty.de